

Willkommen zuhause!



Liebe Leserinnen und Leser,

Reisen Sie gerne? Ich schon, und zwar am liebsten im Ländle. Dabei entdecke ich immer wieder neue Schönheiten und Besonderheiten hier im Südwesten. Ein g'scheiter Schulbuchautor hat einmal geschrieben: „Reisen bestätigt auf den ersten Blick die Gleichmacherei der Globalisierung, bei genauerem Hinsehen die Widerstandskraft regionaler Sitten und Gebräuche.“ Recht hat er. Wir haben so viele Spezialitäten im Ländle, bei denen es Spaß macht, sie immer wieder neu zu entdecken. Seien es nur kulinarische Freuden, Feste und Bräuche, Pflanzen und Tiere oder Regionen und Landschaften. Kurz: Das Ländle ist an sich schon eine Spezialität, die sich aus vielen kleineren und größeren Spezialitäten zusammensetzt.

Denken wir nur einmal an den Brauch des Uracher Schäferlaufs, der in diesem Jahr seinen 300. Geburtstag feiert. Oder an die Waldshuter Chilbi, die am Wochenende nach Maria Himmelfahrt (15. August) zum 555. Mal am Hochrhein stattfindet. Traditionsbewusstsein ist eine Spezialität im Ländle.

Auch der Freiburger Mehrlrostkuchen oder die Biberacher Kräpfle sind Spezialitäten, die Gaumen und Magen erfreuen. Ebenso die wundervollen Weinspezialitäten aus Tauberfranken, die unsere Wein-Spezialistin Natalie

Lumpff für Sie getestet und ausgewählt hat. Dazu passt eine Reise nach Bad Mergentheim, zu der Sie **Mein Ländle**-Autor Florian Baitinger mitnimmt. Sie können auch unserem Wanderspezialisten Jürgen Germann nach Radolfzell folgen. Da die Stadt sechs Naturseen umgeben und es im Ländle kein größeres Natura-2000-Schutzgebiet gibt als an Bodanrück, Mindelsee und Untersee, dürfte es eigentlich klar sein: Dort lässt sich auch herrlich wandern. Wieder eine Spezialität.

Und wem das immer noch nicht genug ist, dem geben wir besonders schöne Tipps für Deko im Garten. Oder ein herrliches Picknick. Oder eine wunderbare Einkehr. Damit wird jeder Ausflug im Ländle zu einem Erlebnis.

Folgen Sie unserer Spezialitäten-Spürnase, dann ist es kaum möglich, dass bei Ihnen der Haussegen schief hängt. Wer übrigens nicht weiß, woher die Redensart kommt, den klärt Bernhard Bitterwolf in der Rubrik „Sprichwortländle“ auf.

Viel Freude bei dieser Spezialitätenausgabe von **Mein Ländle**.

Ihr

Wulf Wager

24

Grüne Köpfe,
lila Schöpfe



56

Rund ums
Vogelparadies



84

Mähen im
Wiegenschritt



50

Biberacher
Kräpfle

10

Knaller-Ereignis

14

Lauf,
Schäfer, lauf



Inhalt Ausgabe 4/23

ErlebnisLändle „Flammende Sterne“ in Ostfildern 10	KräuterLändle Die vielen Talente des Lavendel 22 Für den Frischluft-Appetit 80	AusflugsLändle Ein Wasser-Marsch durch Wangens Altstadt 30
BräucheLändle 300 Jahre Uracher Schäferlauf 14 555 Jahre Chilbi in Waldshut 38	BauernhofLändle Artischockenanbau im Argental 26 Aroniabeeren im Ländle 74	HaustierLändle Kleine Sprinter mit langen Ohren 34
DekoLändle Büschelweise lila Laune 20 Genuss fürs Auge mit Artischocken 24 Picknick mit Sommerflair 78		GenießerLändle Gefüllte Göckele nach Oma Luise 42 Kalte Joghurt-Suppe 46
		BackLändle Freiburger Mehlröstkuchen 48 Biberacher Kräpfle 50



KleinstadtLändle Zu Besuch in Bad Mergentheim 52	SchafferLändle Mähen im Wiegenschritt 84
WanderLändle Auf den „Radolfzeller Runden“ 56 Der Panoramaweg um Baden-Baden ... 62	Sonjas Ländle Flachsernte im Bauernhaus-Museum 88
WirtshausLändle In der Tannenmühle in Grafenhausen ... 66	NaturLändle Die Mutter des Muckefuck 90
WeinLändle Kenner trinken Tauberfranken 70	

Immer dabei

Editorial 3
In dieser Ausgabe 4
DenkerLändle 8
Haus- und GartenLändle 29
ILLuztrationsLändle 83
SprichwortLändle 94
Leserbriefe 97
Sell und Jenes 98
BücherLändle 100
LändleViecher 101
Termine 102
Impressum, Vorschau 106





Biberacher

Kräpfle

Text: Johannes Guggenberger, Fotos: Johannes Guggenberger (6), Fotolia (2), Jörg Batschi (1), stock.adobe.com/Andrea (1), Wager Archiv (1)

Zutaten für 4 Personen:

- 250 g Butter
- 250 g Weizen- oder Dinkelmehl
- 2 Eier
- 4 EL Wasser
- 1 Prise Salz
- Abrieb von 1 Zitrone
- 1 EL Vanillezucker
- Hagebuttenmark für die Füllung

Herstellung:

1. Von 1 Ei das Eigelb vom Eiweiß trennen. Das Eiweiß wird nicht mehr gebraucht.
2. Aus Mehl, Eigelb, Wasser, Salz, Zitronenschale und Vanillezucker einen Teig kneten, in Klarsichtfolie einpacken und 30 Min. in den Kühlschrank stellen.
3. Danach den Teig 5 mm dick auswellen, die Butter in Flocken schneiden und auf dem ausgewellten Teig verteilen. Von beiden Seiten her zur Mitte einschlagen und von oben nach unten wellen, dann den Teig mit einem Küchentuch abdecken und 20 Min. ruhen lassen. Diesen Schritt noch zweimal wiederholen. Den Backofen bei 190–200 °C vorheizen.
4. Vom zweiten Ei das Eigelb vom Eiweiß trennen, das Eigelb bis zur weiteren Verwendung beiseitestellen. Den Teig erneut 5 mm dick auswellen und runde Laibe von ca. 8 cm Durchmesser ausstechen. Die Ränder mit Eiweiß bestreichen, in die Mitte einen Teelöffel Hagebuttenmark setzen, eine Teighälfte darüberlegen, die Ränder ganz vorsichtig andrücken, aber nicht zu sehr pressen.
5. Die Kräpfle mit dem restlichen Eigelb bestreichen und ca. 190–200 °C rund 15–20 Min. fertig backen.



Einfach traumhaft: Der Blick vom Bodanrück auf den Überlinger See

Einfach losmarschieren, auch ohne Karte, durchs größte Natura-2000-Gebiet im Ländle? Das klingt nach einem Mekka für Wanderer. Ist es auch, findet **Mein Ländle**-Wandervogel Jürgen Gerrmann. Er hat die „Radolfzeller Runden“ erkundet.

Umwelthauptstadt Deutschlands“ – diesen Ehrentitel verlieh 1989 der „Spiegel“ nicht etwa einer der Metropolen der Bundesrepublik, sondern einer Kommune mit damals gerade mal gut 25 000 Einwohnern: Radolfzell am Bodensee. Ein halbes Dutzend namhafte Naturschutzorganisationen haben dort ihren Sitz. Und da die Stadt sechs Naturseen umgeben und es im Ländle kein größeres Natura-2000-Schutzgebiet gibt als an Bodanrück, Mindelsee und Untersee, dürfte es eigentlich klar sein: Dort lässt sich auch herrlich wandern. Die „Radolfzeller Runden“ eignen sich hervorragend, um das Vogelparadies auf Schusters Rappen kennenzulernen. Sie sind bestens ausgeschildert, sodass die Wanderkarte überflüssig wird. Die Tourenlängen ermöglichen ein Tempo, das für die Schönheiten am Wegesrand die gebührende Zeit lässt. Und wer will, kann sich sogar zwei Touren an einem Tag vornehmen, denn auch die Höhenunterschiede halten sich in Grenzen.

Gerade mal 30 Höhenmeter sind es zum Beispiel bei der (leichten) Mindelsee-Runde. Acht Kilometer weist die „offizielle“ Streckenstatistik aus, und wer einen Abstecher nach Möggingen macht oder den Zuweg von dort wählt, büdet sich vielleicht 1500 Meter mehr auf, aber die lohnen sich: Das Wasserschloss dort besitzt nämlich für den Vogelschutz in Deutschland eine geradezu historische Bedeutung. Das hat mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun: 1944 wurde die weltberühmte Vogelwarte in Rossitten auf der Kurischen Nehrung – die erste ornithologische Forschungsstation überhaupt – aus Furcht vor den heranrückenden sowjetischen Truppen geschlossen. Man floh Richtung Westen, mit der Bibliothek und wissenschaftlichen Materialien im Gepäck. Die Suche nach einem neuen Quartier fand in der Nähe des Bodensees ein Ende: Schlossherr Nikolaus von Bodman war selbst Orni-

Paradies

Traum-Touren für (Wander-)Vögel



Büsche und Bäume säumen die kleinen Zuläufe und Abflüsse des Mindelsees ebenso wie die romantischen Wege ringsum. Auf den Wiesen fühlen sich auch muntere Ziegen wohl.



thologe und bot seinen Kollegen aus Ostpreußen in Möggingen Asyl; für sie hatte er bei der Süddeutschen Vogelwarte und der Beringungszentrale für Baden und Württemberg schon 17 Jahre gearbeitet. Die Vogelwarte Radolfzell gehört seit 2019 zum Konstanzer Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie und genießt unter den Ornithologen rund um den Globus einen exzellenten Ruf.

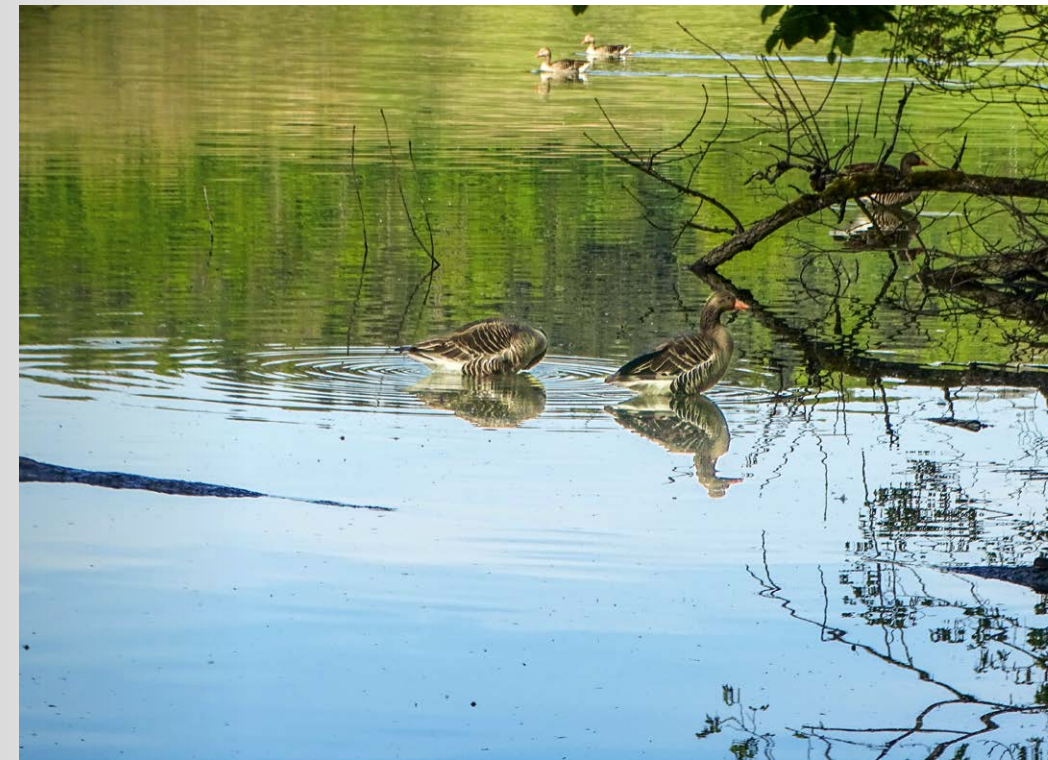
Zauberhaftes Sumpfloch

Doch zurück zum Mindelsee. So richtig zu Gesicht bekommt man das Relikt der Würmeiszeit zwar selten, aber seine Geschichte ist trotzdem faszinierend: In der letzten Kaltzeit im Alpenraum hatte eine, sage und schreibe, 900 Meter hohe Zunge des Rheingletschers vor rund 110 000 Jahren begonnen, dieses Becken auszuschürfen. Als das Eis vor etwa 15 000 Jahren schmolz, füllte sich die Vertiefung mit Wasser – acht Kilometer lang und bis zu zwei Kilometer breit war dieser „Ur-Mindelsee“, also größer als der heutige Schluchsee (und der ist der zweitgrößte im Ländle). Mit der Zeit

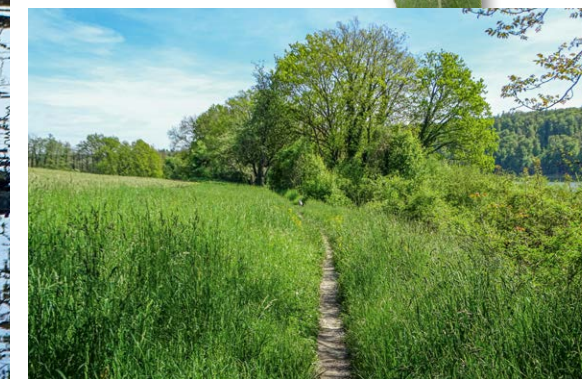
verlandete er; zum Teil auf natürlichem Wege, zum Teil aber auch durch „Verbesserungsmaßnahmen“, die schon im Mittelalter starteten, mit dem Ziel, den Wasserspiegel zu senken, um mehr Wiesen und Felder zu schaffen. Bis vor gut 100 Jahren diente das Umland noch der Torfgewinnung; in alter Zeit dominierte die Nutzung der Landschaft, der Sinn für Ästhetik oder gar der Umweltschutz beschäftigte

kaum jemanden. Das heutige Naturparadies galt daher lange lediglich als „Sumpfloch“.

Aber genau darin wurzelt auch der Zauber dieser Landschaft: Die Versuche, dem See nutzbares Land abzugewinnen – heute ist er nur noch etwa ein Viertel so lang und breit wie ursprünglich –, führte zu einer Vielfalt an Lebensräumen auf engem Raum. Die unbebau-



Für Europas Wat- und Wasservogel ist der Mindelsee ein ganz bedeutender Lebensraum – entweder zum Brüten, als Rastplatz auf dem Durchzug oder als Dauer-Domizil.



Nahe der idyllischen Pfade durch die Uferzone begrüßen einen immer wieder gefiederte Weggenossen.

ten Ufer ähneln Szenerien in Schweden oder in den polnischen Masuren. Kein Wunder also, dass dieses Naturschutzgebiet bereits 1938 ausgewiesen wurde und mithin, ebenso wie die nahe Mettnau auf der Landzunge im Bodensee bei Radolfzell, zu den ältesten und bedeutendsten in Deutschland zählt.

Zudem gehören die 459 Hektar seit 1976 zum „International bedeutsamen Feuchtgebiet für Wat- und Wasservogel“. Nirgendwo im Bodenseeraum brüten mehr Vogelarten als hier. Natürlich auch die selten gewordenen Pirole, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Drosselrohrsänger und Mittelspechte. Dank sogenannter „Brutflöße“ (im See verankerten Plattformen) siedelte sich auch die Flusseeeschwalbe wieder an. Gerade weil der Mindelsee so schwer zugänglich ist, mögen Wasservögel ihn auch in der kalten Jahreszeit: Gefiederte Gäste von weit her lassen sich hier nieder, um sich auf ihrem Zug auszuruhen, zu mausern oder ganz zu überwintern. Im Wasser tummeln sich Welse und Brachsen, Aale und Hechte, Barsche, Rotfedern und Plötze. An den Ufern fühlen sich Wasser- und Spring-

frosch und der Teichmolch ebenso wohl wie die Ringelnatter. Durch die Luft schwirren so viele Libellen-, Käfer- und Schmetterlingsarten wie sonst nirgendwo im Ländle (40 von der ersten, 600 von der zweiten und 400 von der dritten Gruppe), darunter Helmazurjungfer und Späte Adonislibelle etwa sowie Sumpfschrecke, Blaukernauge und Lungenezian-Ameisenbläuling.

Auch botanisch ist die Landschaft um den Mindelsee eine Schatzkammer: Auf den Feuchtwiesen und in den Kalkquellsümpfen blühen stark gefährdete Orchideen wie Sommerdrehwurz und Glanzstendel, aber auch Schwalbenwurzian, Fettkraut, Breitblättriges Wollgras und Mehlprimel. Frühlingsenzian, Brandknabenkraut und Kleines Knabenkraut bevorzugen indes die trockeneren Wiesen. Die Biologen fanden hier bei Untersuchungen 700 verschiedene Blütenpflanzen sowie Hunderte von Moos- und Algenarten.

Auf zu Höhe-Punkten

Wer gern ein paar Höhenmeter sammeln möchte, ist auf der Bodanrück-

Runde genau richtig. Denn die führt von Liggeringen aus zu den höchsten Punkten der Radolfzeller Markung. Auch dieser Molasserücken – ein Höhenzug aus weichem Sedimentgestein, der die beiden „Ärmel“ des westlichen Bodensees voneinander trennt – wurde zum Schutzgebiet deklariert, korrekt bezeichnet als „Grundmoränenlandschaft mit typischem glazialen Formenschatz“. Dazu gehören feuchte Senken und Moore, Magerrasen, großflächige Feuchtgebiets- und Verlandungsabschnitte am Ufer, Flachwasser-, Tiefenzonen und Höhlen. Durch eben diese Vielfalt der Lebensräume führt die Wanderung. Für ganz Eilige oder auch Familien mit Kindern gibt es eine „Muckeseckele“-Variante, aber eigentlich sind der Wald und die Wiesen dort zu herrlich, um es bei diesem kurzen Spaziergang zu belassen.

Zumal es viele schöne Gelegenheiten gibt, seine Wanderung zu unterbrechen und einfach nur zu genießen, zum Beispiel beim Würstlegrillen auf der Mittleren Wies, einer herrlichen Waldlichtung. Von den Ruhebänken des teilweise parallel verlaufenden Wanderweges „See-



Alle Radolfzeller Runden sind optimal beschildert (oben) – auch entlang der Bisonweide am Hofgut Bodenwald (unten).

Gelebter Naturschutz

Seine Stellung als Mekka des Natur- und Umweltschutzes verdankt Radolfzell nicht zuletzt dem Ornithologen Gerhard Thielcke, der vor 61 Jahren an die dortige Vogelwarte kam und später zum Rektor der Uni Konstanz avancierte. 1972 gründete er einen Landesverband des Bunds für Umwelt- und Naturschutz und fand so viele Mitstreiter, dass zwei Jahre später der Bundesverband (abgekürzt BUND) entstand. Aus dem gingen wiederum die Deutsche Umwelthilfe, die Stiftung Euronatur, die Bodensee-Stiftung und der Global Nature Fund hervor, der sich für den Erhalt der Ökosysteme engagiert und das weltweite Netzwerk Lebendige Seen (Living Lakes) koordiniert. Thielcke ist auch der „Vater“ der Naturschutztage am Bodensee. Der 1899 als Bund für Vogelschutz gegründete Naturschutzbund Deutschland

(NABU) betrieb bis vor wenigen Jahren auf der Mettnau ein Naturschutzzentrum; mittlerweile ist es in das neue Bodensee-Zentrum im Wollmatinger Ried integriert.

Auch politisch war Radolfzell Vorreiter: Dort etablierte sich Ende der 1980er-Jahre eines der ersten Umweltämter der Bundesrepublik. Und engagierte Bürger verhinderten so manches Großprojekt, zum Beispiel eine riesige Freizeitanlage für 10000 Menschen mit einem Delphinarium.

Über all dies informiert bis zum 11. Februar 2024 die sehenswerte Ausstellung „Umwelt bewegt. Menschen – Geschichte – Radolfzell“ im Stadtmuseum. Mehr Infos und aktuelle Termine unter www.stadtmuseum-radolfzell.de.

gang“ schweift der Blick unter anderem über Bodman und den Überlinger See. Am Hofgut Bodenwald stapfen 20 leibhaftige Bisons über die Weide. Der Waldrand bietet die Aussicht auf Liggeringen, Radolfzell und den Untersee mit der Reichenau. Und über all dem kreist immer wieder der Schwarzmilan, der hier ideale Bedingungen vorfindet wie Lichtungen, Feldgehölze und Einzelbäume mit großen Kronen für optimale Anflugmöglichkeiten.



Der Grillplatz auf der Mittleren Wies lädt auf der Bodanrück-Runde zur Rast ein.

In Liggeringen steht einer der letzten von früher Hunderten Torkeln im Bodenseeraum zur Besichtigung. In dem Gebäude aus der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde früher Wein und Most gekeltert. Letzterer spielt auch bei einer weithin berühmten Einkehrmöglichkeit – bei einer Wanderung ja nicht unwichtig – eine große Rolle: Der Kranz, eine über 150 Jahre alte Dorfwirtschaft, gilt wegen seiner Dünnele (andernorts Dinnete oder Flammkuchen) mit verschiedensten Belägen, vom Spinat über den Speck bis hin zu Äpfeln, als legendär.

Auch dieses Tüpfelchen aufs I zeigt: Die Landschaft um Radolfzell ist ein Paradies für Wander-Vögel. Ob mit oder ohne Gefieder. 🐦

Text: Jürgen Gerrmann, Fotos: Jürgen Gerrmann (10), Jörg Batschi (1), Wager Archiv (1)

Bodanrück-Runde 🗺️

Start und Ziel: Bushaltestelle Dorfmitte Liggeringen (GPS 47.775010, 9.027530)

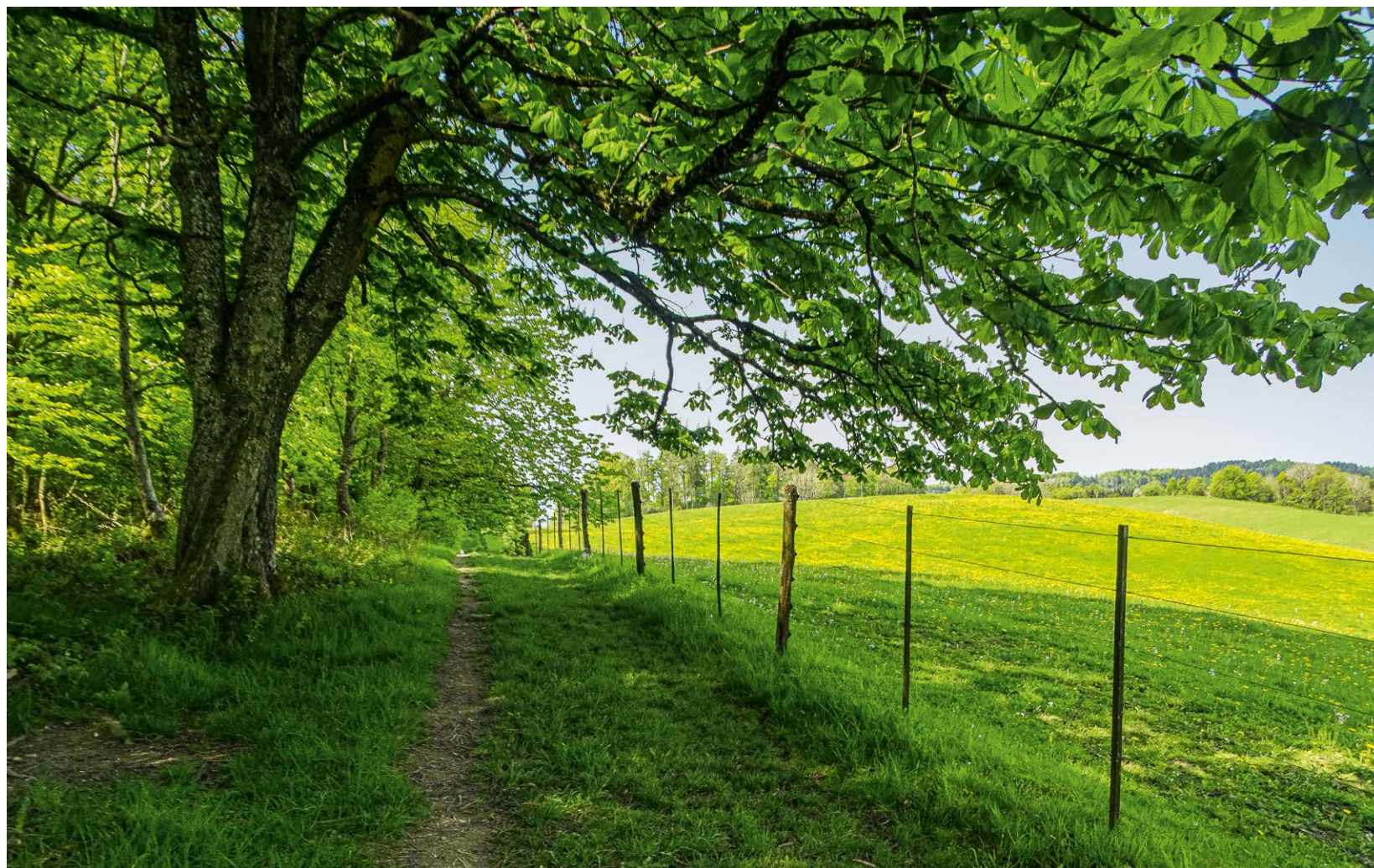
Strecke: ca. 8,5 km (Muckeseckele-Variante mit Start und Ziel am Hofgut Bodenwald 3,1 km)

Gezeit: etwa 2,5 Stdn. (Variante 1 Std.)

Höhenunterschied: je 200 m Auf- und Abstieg

Schwierigkeitsgrad: mittel

Infos: www.radolfzell-tourismus.de



FLOMAX®

Die Naturmode Manufaktur



100% Fairtrade Bio-Baumwolle

Die größte Auswahl unserer FLOMAX und alberino Produkte finden Sie bei uns im

Manufaktur | Laden Gächingen
Braikeweg 6
72813 St.Johann-Gächingen

weitere Manufaktur | Läden
www.flomax-shop.de | Standorte

info@flomax-shop.de | Tel. 07122 8279795

FLOMAX NATURMODE GMBH
Braikeweg 6
72813 St. Johann-Gächingen